

Resümee zur Rettung des Altonaer Museums

Liebe Mitstreiter-Innen, liebe - (bzw. sehr geehrte) Mitmenschen,

nachdem unsere Bürgerinitiative "Altonaer Museum bleibt!" bis heute eine rasante Erfolgsgeschichte in nur wenigen Monaten hingelegt hat, ist es jetzt durchaus angebracht, ein Resümee zu ziehen und wir bitten, diese Info wiederum auch in Euerem Mailverteiler an diejenigen zu verbreiten, die daran interessiert sein könnten.

Das Hamburger Abendblatt kommt am 30. Nov. 2010 zu dem Schluß, dass der...."durch heftige Proteste erzwungene Kulturgipfel"....(des Senats)...."als kapitale Sargnägel für das Ende der schwarz grünen Koalition gelten." (-siehe Anhang-)

In einträchtiger Zusammenarbeit zwischen Museum und Bürgerinitiative waren in ganz kurzer Zeit über 75.000 Protest-Unterschriften gesammelt worden - begleitet von mehreren Demonstrationen. Mit dem Ergebnis des vom Senat abgehaltenen Kulturgipfels konnte sich unsere Bürgerinitiative nicht zufrieden geben. Es wurde zwar der Beschluß vom 22. Sept. 2010, das Altonaer Museum zum 31. Dez 2010 zu schließen, zurückgenommen. Jedoch sollte die "Stiftung Historische Museen", zu der auch das Altonaer Museum gehört, nunmehr dennoch einen Sparbetrag von 3,5 Millionen erbringen. Da die Museen schon vorher unterfinanziert waren, hätte das lediglich einen Tod auf Raten bedeutet.

Unsere Bürgerinitiative (BI) mobilisierte daraufhin mit 50.000 Flugblättern und mehreren Infotischen in der Ottenser Hauptstr. und eine Mobilisierung durch Mail-Verteiler und Informationen an die Presse zum 1. Nov. 2010 in das Altonaer Theater (das direkt neben dem Altonaer Museum liegt), um dort eine Volksinitiative zu starten. Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Es sprachen nicht nur die BI-Sprecher sondern selbstverständlich Torkild Hinrichsen als Direktor des Altonaer Museums und Vertreter anderer ebenfalls von den Sparbeschlüssen betroffene Kultureinrichtungen wie das Schauspielhaus und die Bücherhallen.

In einem aktuellen Wahl-Flyer der Links-Partei steht: "Unser größter Respekt gilt hier der Bürgerinitiative "Altonaer Museum bleibt" und allen Altonaern-Innen, die mit ihrem kräftigen und phantasievollen Protest diesen wichtigen Ort (Altonaer Museum) geschützt haben.

Das Altonaer Museum wurde im Zuge des Protestes zum bekanntesten Museum von

ganz Deutschland.

Die Schließung des seit über 150 Jahren bestehenden Altonaer Museums hätte bedeutet, dass hier das Gedächtnis von Altona ausgelöscht worden wäre. Altona gehörte vor 1939 zu Schleswig-Holstein und war dessen größte Stadt und davor zu Dänemark als dessen zweitgrößte Stadt nach Kopenhagen. Es geht hier keinesfalls um einen "etablierten" Protest sondern um die geschichtlich soziale Identität einer ganzen Region, so dass spontan die Menschen aus allen Bevölkerungsschichten täglich in ihr Museum strömten, um dadurch gleichermaßen ihre Verbundenheit wie auch ihre Entrüstung zu zeigen. Altona stand als Schwester zu Hamburg mit ihr stets in einem fruchtbaren Wettbewerb. Es ist geradezu ein Sakrileg, dass ausgerechnet nun von "Hamburg" beschlossen wurde, das Altonaer Museum zu schließen.

Um aber speziell die Parteien vor der Wahl am 20. Feb.2011 auf den Zahn zu fühlen, mobilisierte die BI erneut zu einer Veranstaltung - diesmal in die Fabrik. Der Ort wurde mit Bedacht gewählt, weil der Senat auch schon zuvor seine Axt an dieser wichtigen weit über Altona hinaus bekannten Kultureinrichtung anzusetzen versucht hatte.

Wir mobilisierten zum 27.Januar 2011 unter dem Motto "Der Wahre Kulturgipfel" in die Fabrik. Das Haus fasst noch mehr Leute als das Altonaer Theater und war dennoch proppenvoll. Das Fernsehen Hamburg 1 zitierte, dass sie diesmal alle gekommen waren - von jeder in der Bürgerschaft vertretenen Partei entweder eine kompetente Person mit Sachverstand zum Thema Kultur oder Spitzenpolitiker wie Olaf Scholz von der SPD.

Diese Veranstaltung war sozusagen der Höhepunkt in unserem Bestreben. Hier wurden dann auch von der Politik definitive Zusagen gemacht, dass nicht nur das Altonaer Museum nicht geschlossen wird sondern auch die Kürzungsbeschlüsse zurückgenommen werden, damit es auch tatsächlich weiter existieren kann.

In der Anlage sind mehrere Links, wo man fast lückenlos alle Redner sehen und hören kann, so dass mensch sich dadurch einen umfassenden Überblick verschaffen kann. Man sollte sich diese Links auch durchaus zeitnah ansehen, weil sie nicht ewig im Internet stehen. Das NDR-Hamburg-Journal hat z.B. seinen Beitrag schon wieder rausgenommen.

Eine besondere Rede hielt ganz am Schluß noch der Künstler Hinnerk Bodendieck. Er macht ebenfalls in unserer BI mit und hat uns schöne Plakate und Postkarten gemalt.

Seine zahlreichen Postkarten-Motive waren begehrte Artikel am Infotisch und brachten uns so mache Spende ein.

Zur musikalischen Auflockerung haben wir nicht "irgend welche" Künstler gewählt, sondern uns mit Bedacht für die junge Liedermacherin Jana Nitsch entschieden, die von 2005 bis 2007 hier in der Ottenser Hauptstraße als Straßenmusikerin angefangen hat. Inzwischen ist sie auch schon mal vor 10.000 Menschen in der O2-Halle (früher Color-Line-Arena) aufgetreten. Beim zweiten Link von Utopie TV auf YouTube ist Jana sehr schön mit ihrer Musik im Vorspann zu sehen und zu hören und im ersten Link zur Sendung von Hamburg 1 tritt sie nochmal zusammen mit "ihrem" Teufels-"Geiger" Marcus Berthold auf.

Um gleich nochmal bei der Musik zu bleiben ist natürlich "last but not least" unsere BI mit unserer eigens von Hans Bunge gedichteten BI-Hymne zu sehen und zu hören. Diese Hymne und weitere von Hans (ebenfalls in unserer BI) getexteten Lieder wurden auch jeden Samstag auf unserer Demonstration gesungen, die am Alma-Wartenberg-Platz in Ottensen starteten und dann je nach Umstand mal bis zum Infotisch vor dem Mercado- oder bis zum Spritzenplatz gingen.

Die vorerst letzte Demo fand am Samstag 12.Feb. 2011 statt. Am Spritzenplatz ließ es sich Olaf Scholz (als wohl zu erwartender neuer Hamburger Bürgermeister) nicht nehmen, uns mit Handschlag zu begrüßen. Sowohl im Anhang als auch unter dem Link <http://www.altonaermuseumbleibt.de/> findet sich das Foto von Birgid Braun, dem Peter den Titel "Max und Dieter begrüßen ein neues Mitglied" (hier Olaf Scholz) gegeben hat und kommentiert: "Max begrüßt einen interessierten Bürger. Dieter scheint ihn zu kennen. Guckt er deswegen eher skeptisch? Gaby (SPD-Bezirkskandidatin) strahlt im Hintergrund. Auch in der Link-Liste (vorletzter Link) wird vom NDR u.a. diese Szene gezeigt. Der NDR kann aber seine Links relativ schnell wieder löschen.

Über unseren "Wahren Kulturgipfel" haben auch alle führenden Hamburger Zeitungen fast ganzseitige große Artikel mit Fotos gebracht. Der Bericht vom Hamburger Abendblatt und Die Welt sind in der Link-Liste aufrufbar. Aber auch die Morgenpost und das Hamburger Wochenblatt haben ganzseitig berichtet. Das Abendblatt hat noch einige sehr schöne Fotos von der Veranstaltung ins Internet gestellt. (-siehe Anhang und Link-Liste-)

Bei den Presseberichten haben wir uns folgende Stellen markiert:

Hamburger Morgenpost: "Scholz Wahlversprechen: Eine Finanzierung, die

sicherstellt, dass weder das Altonaer noch ein anderes Museum geschlossen wird und dass auch das Schauspielhaus weiter bespielt wird."

Die Welt: "Horst Dietrich von der Fabrik etwa verlangte von den Behördenmitarbeitern schlicht mehr Fachkenntnis, gehe es ans Aushandeln von Etats und Fördergeldern; Kirsten Baumann von der Stiftung Historische Museen, die derzeit an einem Konzept arbeitet, diese wirtschaftlich langfristig zu sichern, erwartet ein Agieren auf Augenhöhe: "Wenn wir professionell arbeiten wollen, brauchen wir ein professionelles Gegenüber." Ekkehard Nümann vom 18.000 Mitglieder starken Freundeskreis der Kunsthalle wurde noch deutlicher. "Früher hatten wir in der Kulturbehörde Leute, die Ahnung von der Oper oder der Kunst hatten. Heute finden Sie dort Controller und fantasielose Juristen."

Hamburger Abendblatt: "Und da meldete es sich bei vielen hier (Teilnehmern in der Fabrik) wieder, dieses geradezu erhabene romantisch verklärende Gefühl, Teil von etwas Großem, Wichtigem und Bewegendem zu sein. Wie damals, im zugigen, unbeheizten Gängeviertel-Zimmerchen, bei den Wutbürger-Familien vor dem Altoner Museum oder bei der Anti-Stuth (CDU-Kultursenator)-Demonstration vor der Wagenburg Kulturbehörde."

Das Hamburger Wochenblatt verglich das volle Haus in der Fabrik mit einer gleichzeitig stattgefundenen Wahlkampfveranstaltung der CDU zum Thema Innere Sicherheit, die zur Zeit des Richter Gnadenlos Ronald Schill noch Hunderte in die Versammlung trieb, an jenem Tag aber vor fast leeren Stühlen mit nur einer Hand voll Menschen stattfand, wovon noch 2 Sicherheitsleute des Abgeordneten waren. Dazu stellte das Wochenblatt als Grund für diese Entwicklung drei mögliche Erklärungen als Lösung zum Ankreuzen vor.

Lösung A: Die Hamburger fühlen sich nach 9 Jahren CDU geborgen..... Lösung B: Die Hamburger glauben, dass die CDU nichts mehr zu melden hat, weil Olaf Scholz das sagt. Lösung C.: Die Hamburger finden Wahlkampf, Wählen und Politiker ein auslaufendes Modell. Stattdessen starten sie eine Volksinitiative, wenn ihnen was nicht passt.

Nun könnte man denken, dass unsere Bürgerinitiative ihre Schuldigkeit zum Thema Altonaer Museum getan hat und nun gehen könne bzw. die Leute sich andere neue Initiativen suchen, was ja auch OK wäre.

Wir haben bisher gut 17.000 Unterschriften für die Volksinitiative gesammelt. 10.000 sind nur notwendig. Am Infotisch war folgendes Motto plakatiert:

" Der bisherige Senat ist u.a. auch an unserem Protest gescheitert!
Für einen neuen Senat soll unsere Volksinitiative die erste Nagelprobe sein!"

Mit dieser erfolgreich abgeschlossenen Volksinitiative schaffen wir die Plattform dafür, dass der neue Senat mit uns darüber verhandeln muss, wie nun im Einzelnen von der neuen (am 20.Feb.11) an die Macht kommenden Politik das Kulturkonzept gestaltet werden soll - u.a. natürlich auch für das Altonaer Museum, an dem sich alles entzündet hat.

Darüberhinaus hat sich aber schon sehr früh etwas ganz Einmaliges in unserer BI entwickelt. Es hat sich ein Workshop gebildet, der in enger Gemeinschaft mit dem Altonaer Museum und seinem Direktor Torkild Hinrichsen Ideen und Anregungen für ein fruchtbares Konzept an das Museum heranträgt. Das ist ja nicht etwas Selbstverständliches, weil das Museum das ja auch als nicht erwünschte Einmischung hätte abtun können.

Die Person Torkild Hinrichsen, die von den Medien nicht selten als Urgestein bezeichnet wurde, hat einen entscheidenden Anteil daran, dass der Protest und das gute Zusammenspiel von Museum und Bürgerinitiative überhaupt so fruchtbar sein konnte und dieser Geist ist auch in dem Workshop die Grundlage, so dass allein schon durch den Workshop die BI noch lange von Nutzen sein kann. Die Gestaltung des Museums ist ja die konkrete Grundlage für seine künftige Existenz überhaupt. Hier bringt Elisabeth von Dücker (eine BI-Sprecherin) die nötige Kompetenz für die Museumsarbeit mit.

Daneben werden aber in unserer BI täglich Vernetzungen mit anderen Initiativen behandelt und die Inhalte über einen BI-eigenen Mailverteiler diskutiert. Im Anhang führen wir beispielhaft vier Berichte auf. Der erste Bericht vom 27.1.11 ist von uns als eine erste Sofort-Einschätzung der Fabrik-Veranstaltung. Der zweite Bericht ist von Peter (einen unserer BI-Sprecher), der in seinem Bericht neben der Einschätzung zur Veranstaltung auch viele Infos zu aktuellen Maßnahmen beispielhaft auflistet. Im dritten Bericht wird schon deutlich, dass die Menschen aus der BI keinesfalls ihre politischen Vorstellungen auf ein scheinbar "etabliertes" Thema wie die Erhaltung eines Museums begrenzen, sondern mit diesem Thema auch das Bewußtsein verbinden, dass es letztlich immer um alle sozialen Belange in der Gesellschaft geht. Das muss nicht bierernst sein. Die geschilderte kleine Begebenheit wird humorig erzählt. Es ist nur ein Beispiel.

Überhaupt zeichnet sich das Klima in der BI neben hoch effektiver

Aufgabenlösungen auch stets durch einen humorvollen Unterhaltungswert aus und der Umgang mit- und untereinander könnte beispielhaft positiver gar nicht sein. Das spüren und schätzen alle.

Die sogenannten Sprecher (Aram, Peter und Elisabeth) sind nun keine "Vorsitzenden", wie in einer Partei. Um eine Volksinitiative durchführen zu können, sind bestimmte Formalien erforderlich u. a. eben auch von uns namentlich benannte Personen, die von den 17.000 Unterzeichner-Innen bevollmächtigt werden, in ihrem Namen auf Augenhöhe in gesetzgeberischer Funktion mit der Regierung zu verhandeln. Konkret bedeutet dies, dass diese drei Personen berechtigt sind, für die Initiatoren beim Hamburger Verfassungsgericht die Feststellung zu beantragen, dass die Volksinitiative zustande gekommen ist (wobei genau 10.000 Unterschriften genügen) und zum Erlass eines Gesetzes, das Gegenstand der politischen Willensbildung der Volksinitiative ist.

Im vierten Bericht innerhalb unserer BI stellt Sven eine Studenten-Demo gegen Bildungsabbau vor, wo er es übernommen hat, dass Torkild ein Grußwort an die Teilnehmer richtet. Gerade an diesem Thema gab es einen regen Austausch mit teils starken gedanklichen Auseinandersetzungen.

Wie gesagt - soll damit nur beispielhaft (und nicht einmal unbedingt repräsentativ) der ständige rege Austausch in der BI nach außen und seine Vernetzungen aufgezeigt werden.

Neben dem erst richtig noch sich entwickelnden Workshop hat sich ansonsten die Aufgabe unserer BI "Altonaer Museum bleibt!" aufgrund des erreichten Erfolges erstmal erschöpft. Peter schreibt in seinem Bericht, dass in den nächsten Jahrzehnten wohl kein Politiker nochmal wagen wird, das Altonaer Museum schließen zu wollen.

Somit wird jetzt in unserer BI mehr und mehr die Frage diskutiert, ob wir uns ausschließlich auf den Workshop konzentrieren und aus dieser Zusammenarbeit bei der einen oder anderen Aktion mitmachen oder ob wir als Gruppe unsere Initiative auch mit weiteren Aufgaben beseelen.

Es kamen hierzu schon erste Namensvorschläge wie "Altona bleibt!" , "Altonaer Plenum" oder "Altonaer Forum".

Nach unserer Einschätzung könnte es sich jetzt mit unserer BI so entwickeln, dass der Workshop wohl ein starkes Element bleiben kann aber darüber hinaus die BI

ihren Zenit überschritten hat und auseinanderläuft oder aber sie transformiert sich tatsächlich zu einem Altoner Plenum mit dem Ziel, die Geschicke um uns herum nicht dem für vier Jahre gewählten Parlament allein zu überlassen sondern sich direkt immer aktuell einzumischen.

Hierzu wurde u.a. auch eine Ansicht dahingehend geäußert, dass es ja überall genug Initiativen gibt, wo man ja mitmachen könne. Dem steht entgegen, dass die Geschicke immer sehr stark von den Personen abhängen und dem Zusammenhalt, so dass hier nun einmal an dem Thema "Altonaer Museum bleibt!" eine Gruppe zusammengewachsen ist, die so geschlossen - wie sie ist, sich weiteren Problemen zuwenden kann.

Wenn mensch die Lösung C aus dem Wochenblatt weiterdenkt, so leben wir offensichtlich in einer Zeit, wo die Menschen immer weniger bereit sind, Machtstrukturen sich überstülpen zu lassen. Wenn man nur einen begrenzten jüngeren Zeitraum ansieht, so ist zu beobachten, dass sich überall Menschen gegen unliebsame Machtstrukturen auflehnen. Wenn diese Entwicklung so weitergeht, dann könnte der französische Philosoph Jean-Paul Sartre (der u.a. das berühmte Stück "Die Eingeschlossenen von Altona" geschrieben hat) Recht bekommen, als er sagte:

"Die kommende Revolution (hier kann man auch schon durchaus "gegenwärtige Auseinandersetzungen" sagen) wird härter sein und länger dauern als alle vorangegangenen und solange gehen, bis alle Macht abgeschafft ist."

Nun das ist sicher noch ein weit entfernter Tag aber es ist eine Vision, die nicht auf ewig unrealierbar bleiben muss, so dass man die rasanten Entwicklungen von zunächst "nur" Machtveränderungen als eines dieser Zeichen (sozusagen als einen winzigen Zeitabschnitt in der Evolution hin zu einer machtfreien Gesellschaft) deuten kann.

So sehr das Erkämpfen von Wahlrecht anfangs eine enorm wichtige Errungenschaft auf diesem Weg sein mochte, so kann aber inzwischen die immer größer werdene Anzahl an Nichtwählern ebenfalls schon ein weiteres Element auf diesem Weg sein, so dass man sich hüten sollte, diese immer "stärker" werdene große "Fraktion" als Unpolitisch und Gleichgültig hinzustellen.

In unserer BI haben alle Menschen, ob aktive oder heimliche Nichtwähler oder sich offen zu einer Partei Bekennenden - sei es als Wähler oder auch mehrere als Abgeordnete aus verschiedenen Parteien in großer Eintracht und Übereinkunft

zusammen gearbeitet. Der gemeinsame Nenner war ein einziges punktuell behandeltes Thema - nämlich die Verhinderung der vom Senat (quasi als Machtmißbrauch empfundenen) beschlossenen Schließung des Altonaer Museums.

Aber es gab auch hier schon eine Einschränkung an die Macht: Abgeordnete in der BI und sei es auch nur, dass sie beabsichtigten, für eine Partei zu kandidieren, wurden nicht als Sprecher der BI akzeptiert oder auch nur für die Moderation z.B. in der Fabrik gewünscht. Es ging dabei zwar "nur" um eine mögliche Interessenkollision und keineswegs darum, dass man auch nur im Geringsten etwas gegen die Personen an sich haben wollte - aber es macht schon den Unterschied einer Bürgerinitiative zu einer Partei sichtbar.

An diesem gelebten Beispiel kann mensch neben allen "großartigen" Visionen auch für die Zukunft zunächst einmal das konkrete Bemühen um eine aktuelle Sache unter dem Motto angehen:

"Jede kleinste Aktion heute hier, das bringt Freiheit - nicht die vielen, großen nur gedachten - nie gemachten."

Viele Grüße von Antje und Dieter

Dieter Kröger und Antje Kröger-Voss

Mail: mail@kroeger-voss.de

Handy: 0170 - 700 88 28

- bitte keine SMS senden - die werden nicht geöffnet -